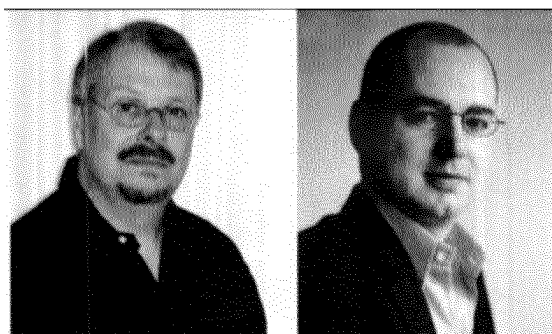


## Lucerne Festival: Risse in der Nacht

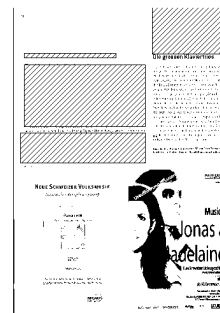
«Entscheidung war nie deine Stärke, bloss in Melodien hast du Ambition gelegt, Unsicherheiten sorgsam übersungen»: In diesen anklagenden Worten Euridices zeigen sich die Risse, die ihre Liebe zu Orpheus erhalten hat; dies, nachdem sie von der Schlange gebissen wurde und ins Schattenreich des Orkus verschwunden ist, aus dem sie Orpheus vergeblich wieder zurückzuholen sucht.

«Euridice singt» heisst die Kammeroper, die der Schweizer Komponist Alfred Zimmerlin nach einem Text des jungen Berner Lyrikers Raphael Urweider verfasst hat. Die antike Fabel an sich bleibt unangetastet, doch es steht ein Perspektivenwechsel bevor: Die in der Vorlage stumme Euridice rückt ins Zentrum, ja sie ist die einzige körperlich anwesende Figur. In der Unterwelt blickt sie nun in einem umfassenden Monolog zurück aufs Verfllossene, und der gerät ihr nicht gerade herzerweichend. Der von den Göttern beneidete Sänger Orpheus erweist sich nämlich als ziemlich selbstverliebt. Schliesslich erhält er durch seine Kunst und nicht durch seine Liebe zu Euridice die Chance (die er zudem vertut) für einen Neuanfang auf Erden.

**Bedrohliche Vergangenheit.** Zimmerlins «Euridice singt» ist das erste musikalische Bühnenstück des Projektes «Schattenrisse», welches das Ensemble æquatuor am Lucerne Festival zur Aufführung bringt. Das zweite Stück des Abends mit dem Titel «Schlaflos» hat der Tessiner Nadir Vassena komponiert, nach einem Text von Mascha Kurtz. Hier ist es eine Nachtwelt, in der sich Risse auftun, und durch die eine bedrohliche Vergangenheit eindringt. Auch hier wird eine einzelne Person fokussiert. In beiden Stücken steht also weniger eine dramatische Handlung im Vordergrund, sondern die Schilderung eines Zustandes.



Alfred Zimmerlin (links) und Nadir Vassena.



Die beiden Opern von «Schattenrisse» werden von einem kleinen Ensemble getragen. Eine Sängerin (die Sopranistin Sylvia Nopper) bei Zimmerlin, ein Schauspieler (Helmut Vogel) bei Vassena genügen. Dazu kommt eine Handvoll Instrumente: eine Oboe, ein Klavier, ein Cello, ein Akkordeon. «Es ist ein Experiment, mit einer so kleinen Besetzung einen veritablen Opernabend zu bestreiten», erklärt Matthias Arter, künstlerischer Leiter von «Schattenrisse» und Mitglied des Ensemble æquator. Dafür ist die Vorbereitung umso intensiver. Schon bevor Text und Musik geschrieben waren, hatte sich das Ensemble mit dem verantwortlichen Regisseur Peter Schweiger zusammengesetzt. «Wir wollten auch hier unserem Schaffensideal treu bleiben, nämlich mit gleichwertigen und gleichberechtigten Partnern nach einer künstlerischen Aussage zu suchen. Eine bloss glänzende Oberfläche interessiert uns nicht.» – Diese zeigt schliesslich weder Risse noch wirft sie Schatten.

*Text: Norbert Graf; Bild: zvg*

**«Schattenrisse» – zwei Kammeroperen von Alfred Zimmerlin und Nadir Vassena: Di 13. September, 20 Uhr (Uraufführung), KKL. [www.lucernefestival.ch](http://www.lucernefestival.ch)**